

mehr Licht geschenkt werden möge. Bei allen übrigen sei es uns vergönnt, das zu bieten, was wir heute von ihnen wissen. Die Zeit ihrer Egringer Wirksamkeit fügen wir jeweils bei.

1. Kaspar Fischer (*Vischer*) 1556–1558

Er ist der erste evangelische Pfarrer unseres Ortes und ist wohl im Jahre 1556 bei der Einführung der Reformation mit unserer Gemeinde evangelisch geworden. Damit stand er im Gegensatz zu den meisten damaligen Priestern, die bei der Reformation nicht mitgegangen waren, sondern ihr Amt verlassen und zum Teil in einem Kloster Unterschlupf gefunden hatten. Zeigt uns doch die Visitation 1558, daß unter 66 Geistlichen des Oberlandes nur 9 die Priesterweihe empfangen hatten, d. h. katholisch gewesen waren. Die geringe Anzahl dieser mit der Einführung der Reformation evangelisch gewordenen Priester braucht uns nicht zu verwundern. Denn wir haben anzunehmen, daß in den vorhergegangenen Jahrzehnten viele der Reformation günstig gesinnte Geistliche in die bereits früher evangelisch gewordenen deutschen Landesteile ausgewandert waren. Kaspar Fischer selber war schon 1558 ein „steinalter Mann“ und „fand sich in der Dogmatik nicht zurecht“ (vgl. Ludwig: Die ev. Pfr. S. 18). Trotzdem geben ihm Vogt und Gerichtspersonen bei der Visitation 1558 das Zeugnis: „Er versehe sein Amt wohl.“ Nach der Kirchenordnung 1556 sollten die Kinder bei der Heiligen Taufe „ausgewickelt“ getauft werden, d. h. sie waren zwar nicht ins Wasser zu tauchen, aber doch ausgewickelt mit Wasser zu begießen. Das eigentliche Untertauchen des Täuflings im Wasser war in der katholischen Kirche schon vor der Reformation d. h. seit ca. 1300 abgestellt worden. Dafür hatte sich besonders in Deutschland schnell das Besprengen durchgesetzt. Mit allen umliegenden Gemeinden blieb Kaspar Fischer auch in Egringen bei der bisherigen Praxis – trotz Kirchenordnung: die Kinder wurden weiterhin eingewickelt getauft –, eine Praxis, die sich auch in der Folgezeit nie mehr änderte. Der Visitationsbescheid 1558 nennt ihn einen „alten kindisch Man“ und mahnt ihn dennoch zum Fleiß, wenn auch an seiner Lehrtätigkeit nichts bemängelt wird. Leider ist er noch im Visitationsjahre 1558 hochbetagt heimgerufen worden. Er starb im Spital zu Basel, mit dem Egringen damals so eng verbunden war.

2. Peter Stöcklin, 15... , und M. Jonas Grasser, ca. 1565

Woher sollte der Markgraf unmittelbar nach der Reformation die große Zahl der benötigten Geistlichen nehmen, nachdem mit Einführung der Reformation weitaus die Mehrzahl ihr Amt verlassen hatte? Dankbar gedenken wir angesichts dieser Tatsache des großen Dienstes, den unseren Vorfahren in dieser Verlegenheit die nahe, seit 1529 evangelisch gewordene Stadt Basel getan hat. Hatte der Markgraf mit der Durchführung der Reformation schon 1556 den Basler Münsterpfarrer Simon Sulzer beauftragt, der auch im reformierten Basel der lutherischen Lehre treu ergeben war, so kamen jetzt auch von der dortigen Universität die jungen Theologen, die eilends in die Bresche springen konnten. Sie stammten aus aller Herren Länder – nur drei waren in der Markgrafschaft geboren! Aber sie taten den Dienst, der nötig war. Zwei von ihnen sprangen auch in Egringen ein: Peter Stöcklin und Jonas Grasser. Freilich kehrten sie beide nach ihrem Egringer Dienst wieder in die Schweizer Heimat zurück. Stöcklin wurde dann Pfarrer in Derweiler bei Basel und starb in Arisdorf bei Liestal. Grasser, ein geborener Basler, wurde daselbst Diakon. Nach der einen Überlieferung soll er 1588 in Basel gestorben sein, nach der anderen starb er als Pfarrer der deutsch-reformierten Gemeinde in Mühlhausen/Elsaß. Über ihrem Dienst in Egringen ist uns leider bei beiden nichts Näheres bekannt.